

Sünde (nach Gen 3 sowie Röm 5 +7)

Inhaltsverzeichnis

1.Definition.....	2
2.Existential Deutung.....	2
3.Folgen.....	2
4.Existential Deutung:.....	2
5.Bezugstexte auf Solus Christus.....	3
1.Glaubensgrundlagen.....	3
2.Bibelauslegung.....	3
3.Gebet als Verstehenshilfe zum Glauben und als Alltagsbewältigung.....	3
4.Ihr Kommentar.....	3

Sünde (nach Gen 3 sowie Röm 5 +7)

1. Definition

Sünde ist eine Macht, die den Menschen – ebenso wie die Schlange Adam und Eva – dazu bringt, an Gottes Güte, Wahrheit und Macht zu zweifeln, ihm also zu misstrauen und so sein zu wollen wie Gott selbst (Gen 3,4f.), was ihr erst möglich sei, sobald Gott ein Gebot erlassen habe (Röm 7,8f.) wie das an Adam und Eva,

1. sie mögen nicht vom Baum der Erkenntnis von Vorteilhaft und Schlecht essen,
- 5 2. um nicht zu sterben (Gen 2, 17).

2. Bedeutung für die Existenz

Die Erkenntnis von Vorteilhaft und Schlecht kann angesichts des Überlebenskampfes / Konkurrenzkampfes ständig dazu führen, an Gottes Güte zu zweifeln, sodass

das Vertrauen zwischen Mensch und Gott sowie zwischen Mensch und Mensch mit allen Konsequenzen zerstört ist:

3. Folgen

Diese „Fähigkeit“ des Erkennens von Vorteilhaft und Schlecht in der Haltung des Misstrauens gegenüber Gott bewirke

1. den Ausschluss aus dem Garten Eden (Gen 3,24), d.h. aus dem „natürlichen“ Umgang mit Gott (Gen 2), folglich:
 - 15 1. das Empfinden, nicht mehr als Ebenbild Gottes sehr gut zu sein, so wie man ist, denn die eigene Nacktheit werde als verdeckungsbedürftig empfunden (Gen 3,7),
 1. sodass man vor Gott oder anderen Menschen meint, eine Blöße zu haben (vgl. Gen 3,7),
 2. sodass man mitunter anderen, wie Adam der Eva, Unrecht tue (z.B. Abschieben von Schuld: Gen 3,12; Unterordnung der Frau unter den Mann: Gen 3,16),
 - 20 1. obwohl man das gar nicht wolle (Röm 7,15),
 2. aber niemand sei frei davon (Röm 3,9-20),
 2. Das bedeute Tod (Röm 5,14; 6,23), wohl als eine aus Gottes Sicht leb- und fruchtlose Existenz (Röm 7,10; Eph 2,1):
 1. als Verdammnis aller Menschen (Röm 5,18),
 - 25 2. ohne dass der Mensch von selbst wieder zu einem natürlichen Umgang mit Gott zurück könne,
 1. weil ihm der Weg versperrt sei (Gen 3,24).

4. Bedeutung für die Existenz

Die isolierte Rede von der Sünde ist eine sehr pessimistische. Sie zieht runter und ist ohne einen Glauben nicht auszuhalten. Aber sie erfasst dennoch ein tragisches Stück der Realität:

Der Weg zu einem zweifelsfreien Vertrauen zu seinen Mitmenschen und auch in die Leichtigkeit des eigenen Lebensweges ist mehr oder weniger gebrochen. Traut ein Kind, das unter günstigen Bedingungen aufwuchs noch seiner Umwelt eher, kann – nicht muss – das dem Erwachsenen mit jedem Zuwachs an Wissen und Erfahrung von Leid stückweise verlorengelassen, wenn er sein Glück davon abhängig macht. Die Erkenntnis von Vorteilhaft und Schlecht legt – Misstrauen Gott gegenüber vorausgesetzt – nahe, dass man immer mehr dafür sorgen müsse, die eigene Existenz zu sichern. Aber je mehr man das versucht, desto süchtiger kann man danach werden, die perfekte Sicherheit zu suchen. Sie ist nicht in Menschen, nicht in Erfahrungen, nicht in Wissen, nicht in Fähigkeiten, nicht in Geld, nicht in Gesundheit, nicht in Ruhm, nicht in Ansehen zu finden. Alle diese Dinge sind gut und wichtig. – Für den Glaubenden

sind sie Geschenke Gottes. – Aber sie garantieren nichts endgültig. Sie sind endlich. Der Tod bzw. das Ende droht immer und unabhängig von allen diesen als vorteilhaft erkannten Dingen, auch unabhängig vom Meiden aller als schädlich erkannten Dinge. Das kann – nicht muss – uns Menschen täglich dazu bringen, Dinge zu tun, die anderen Menschen schaden: das Abschieben von Schuld ist ein Beispiel dafür. Von uns aus können wir nichts an diesem Zustand (der Sünde) ändern, ohne gegen die Erkenntnis von Vorteilhaft und Schlecht (gemäß unseren Erfahrungen) anzuglauben. Ohne Gemeinschaft mit Gott – der Liebe (1 Joh 4,8+16) – sind wir verdammt unter die Herrschaft des Todes. Das Bewusstsein der Möglichkeit unseres physischen Endes, aber auch unserer Fähigkeiten und Möglichkeiten kann – nicht muss – aus uns Ebenbildern Gottes zeitweise Bestien machen, gleich ob Christ oder Nichtchrist.

Sünde (nach Gen 3 sowie Röm 5 +7)

5. Bezugstexte auf Solus Christus

1. Glaubensgrundlagen

1. [Auferstehungsvorstellungen nach der Bibel](#): geistig, leiblich und in die Kirche
2. [Christliche Freiheit](#): befreit für das Gute
3. [Die Macht der Sünde](#): das Böse
4. [Rechtfertigungslehre](#): Die reformatorischen Schlagworte von Paulus her theoretisch erklärt, an Erlebnissen des Petrus verdeutlicht, als Teilantwort auf die Theodizeefrage formuliert (s.a. [Nr. 3.2](#))

2. Bibelauslegung

1. [Paulinisch-Christologische Bibelauslegung \(Legitimation\)](#)
 1. [Das Evangelium als Schlüssel zur Schrift, Beispiel Mt 25,14-30](#)
 2. [Christologische Deutung des Kreuzestodes Jesu bei Mk 15,19-40](#)
2. [Zur Differenzierung von Jesulogie und Christologie](#): die Tempelaustreibung als Interpretationshilfe

3. Gebet als Verstehenshilfe zum Glauben und als Alltagsbewältigung

1. [Gebet – WLAN zu Gott](#): Gebetsgrundlagen aus der Bibel
2. [Gebet – Freiheit, nicht Willkür](#): Rechtfertigung zum Heilwerden
3. [Gebet – Probleme des Glaubens von den guten Früchten](#): Leid könnte in diesem Glaubensverständnis zu einem Problem werden.
4. [Gebet – Wie Jesus im Alltag wirken kann](#): gewaltfreie Konfliktbewältigung mit Jesus

(einfach Texte anklicken)

4. [Ihr Kommentar](#)